

Einleitung

*„Durch frühzeitiges Behandeln der Dinge
sammelt man doppelt die Kräfte des LEBENS.
Durch diese verdoppelten Kräfte des LEBENS
ist man jeder Lage gewachsen.“
Laotse (um 600 v. Chr.)*

Wesentliches Bildungsziel in der Primarstufe ist der Erwerb der Kulturtechniken Lesen und Schreiben. Fragt man Kinder am ersten Schultag, was sie sich von der Schule erwarten, erhält man neben „Rechnen lernen“ spontan stets diese beiden Bereiche genannt. Schon den Kleinen ist also deren immense Bedeutung für ihr Leben bewusst.

Umso erstaunlicher erscheint, dass die Begeisterung für die Schriftsprache mit dem Schuleintritt immer mehr abnimmt und dass es vielen Kindern trotz hoher Eingangsmotivation nicht gelingt, ausreichende Grundkenntnisse zu erwerben. Ernüchternde Erfahrungen mit Kindern, die in der Grundschule scheiterten und schließlich an die Förderschule kommen, offenbaren eklatante Lücken in den Grundkenntnissen und große Frustrationen seitens der Schüler, die an der Unterrichtsqualität bisweilen zweifeln lassen. Viel zu oft werden überholte, nicht evaluierte Methoden eingesetzt, grundlegende Erkenntnisse der Lernpsychologie missachtet (z. B. positive Lernerlebnisse schaffen) und pädagogische Grundprinzipien (z. B. Individualisierung, mechanisches Üben statt systematischer Kompetenzaufbau) trotz gesetzlicher Verankerung zugunsten einer alles überschattenden Orientierung an den Leistungstärksten aufgegeben.

Obwohl in den meisten Lebensbereichen die Bedeutung der frühen Intervention anerkannt wird und die Bemühungen um Qualitätsoptimierung zunehmen, besteht für den schulischen Bereich der Eindruck, dass hier stattdessen weiterhin Kostenersparnis im Vordergrund steht. Dies hat leider zur Folge, dass immer noch „Unterricht“ als einer der drei großen Ursachenbereiche für Lese- und Rechtschreibstörungen zu sehen ist (Klicpera et al. 2013, 172) – ein Fakt, der vor dem Hintergrund moderner Unterrichtsforschung absurd erscheint.

Diese Widersinnigkeit stellt die grundlegende Motivation für dieses Buch dar: Es soll um die Frage gehen, wie man die wertvolle Ressource Unterricht sinnvoll und effektiv nutzen kann, um die Entwicklung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten präventiv zu verhindern. Ziel ist eine Unterrichtsoptimierung dahingehend, dass alle Kinder und v. a. auch Risikokinder erfolgreich die Schriftsprache erwerben können. Es soll also ein Präventionskonzept für die Primarstufe entwickelt werden, das es nicht bei

einem Training der Vorläuferfähigkeit phonologische Bewusstheit bewenden lässt, sondern den Fokus auf effektiven Unterricht im Schriftspracherwerb legt, das Intervention im Nachhinein überflüssig macht und so im Prinzip neben Kosten auch Frustrationen auf allen Seiten erspart.

Dazu werden in Kapitel 1 zunächst theoretische Grundlagen zum Schriftspracherwerb erläutert.

Kapitel 2 stellt das pädagogische Grundkonzept „Unterricht als Prävention“ in Anlehnung an das „Responsiveness to Intervention“-Modell vor und begründet anhand von Ursachenanalysen für Lese-Rechtschreibstörungen die beiden übergeordneten Unterrichtsprinzipien Sprach- und Aufmerksamkeitsförderung.

In Kapitel 3 wird das Konzept „Systematischer Schriftspracherwerb von Anfang an“ detailliert beschrieben: Ausgehend von einer Analyse der im Deutschen existierenden Phonem-Graphem-Korrespondenzen werden hierarchische Lernfelder für den Rechtschreibunterricht abgeleitet. Die folgenden acht Prinzipien konkretisieren die Umsetzung des Konzepts im Unterricht.

Dann wird für Klasse 1 erläutert, wie guter Unterricht im Schriftspracherwerb aussehen könnte, der sowohl Lese- und Schreibtechnik als auch kommunikatives Lesen und Schreiben von Anfang an fördert. Neben bekannten Elementen wie Fibel und Anlauttabelle wird auch mit einer neu entwickelten Anlautschrift gearbeitet (Kapitel 4).

Im letzten Kapitel erfolgt die Konkretisierung des Konzepts für die Klassen 2 bis 4. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Lernbereich Rechtschreiben: Wie plant man eine Unterrichtssequenz? Welche Strategien, Kompetenzen und Arbeitstechniken gilt es aufzubauen? Wie führt man Rechtschreibbesonderheiten ein? Wie sieht sinnvolles Üben aus? Welche Medien sind geeignet und wie lassen sich diese effizient selbst herstellen?

Zur besseren Lesbarkeit sind personenbezogene Bezeichnungen in männlicher Form dargestellt, beziehen sich aber in gleicher Weise auf beide Geschlechter.